

Liturgik

Drei liturgische Reimhistorien aus dem Kreis der Minderen Brüder. Lateinisch und deutsch. Eingeleitet und formgetreu übersetzt von Franz Wellner. (155.) München, Kösel-Verlag. Geb. DM 7.50.

Das Buch ist geschrieben für gebildete Laien, denen es die Schönheit der mittelalterlichen Hymnendichtung und des mittelalterlichen Chorgebetes nahebringen will. Julian von Speyer, Papst Gregor IX., Bonaventura und andere haben daran gearbeitet. Pius V. hat bei der Reform des Breviers die gereimten Teile des Offiziums größtenteils beseitigt, vielleicht zu radikal. Aber manches würde auch in unsere Zeit nicht mehr passen, es spricht einen zu naiven und massiven Glauben; zum Beispiel die 1. Strophe des Hymnus aus der 1. Vesper zu Dreifaltigkeit:

In majestatis solio
tres sedent in triclinio . . .

Das ist ganz der mittelalterlichen Auffassung entsprechend, wie man sie finden kann in einer Darstellung der drei göttlichen Personen: drei bärtige Männer nebeneinander sitzend, alle gekrönt mit der Tiara (Antiquitätengang des Stiftes St. Florian). Manche Hymnen hören sich an wie die *carmina burana*. Die Verdeutschung ist manchmal banal, wie (36): Franziskus, wahrer Katholik,

Apostelhaft in jedem Stück . . .

Die Nachweisungen der Zitate finden sich im lateinischen, die Verweise auf die Anmerkungen im deutschen Text. Aus der Einführung und den Anmerkungen kann man viel lernen.

Stift Klosterneuburg

Dr. Adolf Kreuz

Unermeßlicher, wir preisen Dich. Gebete nach der Liturgie des hl. Johannes Chrysostomus, nach dem Metaphrastes und den Ungenannten. (32.) Paderborn 1957, Verlag Ferdinand Schöningh. Kart. DM 2.20.

Die Meßgebete der Ostkirche sind von herber Schönheit und tiefer dogmatischer Aussagekraft. Sie werden in diesem Büchlein sehr ansprechend in Zweifarbendruck und in ihrer Anordnung dem Gebrauch des römisch-katholischen Christen angepaßt dargeboten.

Westendorf (Tirol)

Josef Sterr

Erneuerung der Liturgie aus dem Geiste der Seelsorge unter dem Pontifikat Papst Pius XII. Akten des Ersten Internationalen Pastoralliturgischen Kongresses zu Assisi. Deutsche Ausgabe, herausgegeben vom Liturgischen Institut durch Johannes Wagner. (362.) Trier 1957, Paulinus-Verlag. Leinen DM 14.80.

Der Kongreß, der vom 18. bis 21. September 1956 in Assisi stattfand und an dem zahlreiche Kardinäle und Bischöfe aus der ganzen Welt neben Vertretern der liturgischen Forschung und der seelsorglichen Praxis teilnahmen, sollte vor allem die pastorale Einstellung der liturgischen Bemühungen unserer Zeit herausheben samt den Aufgaben, die der Gegenwart und Zukunft noch zu lösen bleiben. Es ist sehr zu begrüßen, daß nunmehr die Akten des Kongresses und vor allem die dabei gehaltenen bedeutsamen Referate (19 an der Zahl) sowie die Papstansprache vom 22. September 1956 in einer autorisierten deutschen Ausgabe im Wortlaut veröffentlicht werden. Sie können nun in weiten Kreisen studiert und verwertet werden. Der Band ist unentbehrlich für alle, die im Dienste der liturgischen Erneuerung stehen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Missarum Sollemnia. Eine genetische Erklärung der römischen Messe von Josef Andreas Jungmann S. J. Vierte, ergänzte Auflage. 2 Bände. (XXIII u. 633; VI u. 659.) Wien 1958, Verlag Herder. Leinen S 280.—. Nachträge zur dritten Auflage (1952). Kart. S 9.—.

Prof. Jungmanns liturgisches Standardwerk über die hl. Messe wurde in dieser Zeitschrift schon wiederholt gewürdigt. In den zehn Jahren seit seinem ersten Erscheinen ist es in der ganzen Welt bekannt geworden; Übersetzungen sind in englischer,

französischer, italienischer und spanischer Sprache erschienen. Die vorliegende vierte Auflage ist eine fototechnische Wiedergabe der dritten, ergänzt durch 21 Seiten „Nachträge“, die dem zweiten Bande beigegeben sind. Da diese auch separat erschienen sind, werden auch die Besitzer der dritten Auflage in die Lage versetzt, das Werk auf den neuesten Stand zu bringen.

Schon eine flüchtige Durchsicht der „Nachträge“ zeugt von der unermüdlichen Tätigkeit des verehrten Autors. Nicht nur neue Veröffentlichungen wurden gewissenhaft verzeichnet, sondern auch Äußerungen der berufenen Kritiker sowie Ergänzungs- und Verbesserungsvorschläge berücksichtigt. Das Werk wird auch weiter seine große Mission erfüllen und dazu beitragen, „daß Verständnis und Liebe für das kostbarste Vermächtnis Unseres Herrn sich mehren und vertiefen“ (Vorwort).

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Liturgische Erneuerung in der Weltmission. Von Johannes Hofinger S. J. und Joseph Kellner S. J. Mit einem Vorwort von Joseph Andreas Jungmann S. J. (455.) Innsbruck-Wien-München 1957, Tyrolia-Verlag, Leinen.

Seit Jahren schon trägt P. Hofinger in den missionswissenschaftlichen und liturgischen Zeitschriften seine pastoralliturgischen Anliegen für die Weltmission vor. Von ihm stammt auch der größte Teil des vorliegenden Werkes, das ehemalige China-missionäre der Gesellschaft Jesu, die in Manila (Philippinen) das „Institute for Apologetics“ gründeten, als Gemeinschaftsarbeit herausgeben. Schon von den ersten Seiten an merkt man, daß es nicht um spielerisches Ästhetisieren geht, sondern um ein sehr konkretes Problem, das heute die ganze Kirche bewegt: Wie kann der gemeinsame Gottesdienst wieder zum Mittelpunkt und zur Kraftquelle des Christenlebens gemacht werden? Ein interessanter historischer Überblick läßt erkennen, wo die Fehlentwicklungen begannen und wo nun eine liturgische Erneuerung anzusetzen hätte. Eindringlich weist P. Hofinger dann hin auf den missionskatechetischen, missionspastoralen und kultischen Wert des missionarischen Gottesdienstes. Daraus ergibt sich, welche Forderungen an den missionarischen Gottesdienst gestellt werden müssen: Er muß reichen Lehrgehalt aufweisen, muß einfach und volksnahe sein, muß dramatisch bewegt, beseeltes Tun sein. Wie steht es aber damit in der heutigen missionarischen Wirklichkeit? P. Hofinger behandelt hier vor allem das Herzstück der Liturgie, das hl. Meßopfer. Ein besonderes Anliegen ist es für P. Hofinger, in der Katechese die hl. Messe als Zentrum und Quell christlichen Glaubenslebens herauszustellen. Bedeutsam ist der Abschnitt: „Wie feiern wir unsere Feste?“ Jeder weiß, was es bedeutet, in der heutigen Zeit, da tausend Eindrücke und Abwechslungen den Menschen täglich überfallen, das christliche Fest als großes Erlebnis, das für lange Zeit noch Glaubensfreude und Kraft ausstrahlen soll, für die Christen zu gestalten.

Ein für die Mission sehr wichtiges Thema führt P. Kellner aus: „Der priesterlose Gottesdienst“. Sechs Beispiele veranschaulichen die grundsätzlichen Darlegungen und bieten praktische Hilfe. So kann es gelingen, auch den Gottesdienst, den der Katechist leitet, zur echten Gemeindefeier in geistiger Verbindung mit der ganzen Kirche werden zu lassen. Ein äußerst anregender Beitrag von P. Kellner über die Musik zeigt, belegt mit Beispielen, wie die Missionskirche auch in der Kirchenmusik allmählich vom Zeitalter der Europäisierung loskommt und sich eigene Formen schafft, um Gott mit den Weisen zu loben, die aus der eigenen Seele steigen. Auch die Liturgie der Sakramentenspendung bedarf der liturgischen Erneuerung. Besonders der heutige Tauf- und Eheritus hat für die Missionsländer nicht immer die starke Aussagekraft, die er haben könnte und müßte, um die Bedeutung und den Sinn dieser Sakramente tief und unvergänglich einzuprägen.

Natürlich stellt man sich die Frage: Wer ist nun der Träger der liturgischen Erneuerung, die so dringend erwünscht ist? P. Kellner weist darauf hin, daß es vor allem der Episkopat sei, der die bisherigen Erneuerungen, wie das neue Psalterium und die neue Karwochenliturgie, erbeten habe und weiterhin sehr eifrig Vorschläge unterbreite, die mit seelsorglichen Notwendigkeiten begründet seien. Dabei ist aber ebenso wichtig die liturgische Erziehung von Klerus und Volk, besonders auch in den Missionsseminarien.